

Das Ende spezifisch österreichischer Theaterkultur

von Martin G. Petrowsky

Vieles ist in den letzten Jahrzehnten in Wien passiert, das die weltberühmte Wiener Theatertradition sukzessive beseitigt hat. Über die unsinnige Mode, die Theaterstücke berühmter Autoren nach eigener Weltanschauung „umzudeuten“, Schauspieler, die nicht sprechen, sondern nur „nuscheln“ können, zuzulassen, und über die Unsitte, Regisseure zu erlauben, durch „originelle Einfälle“ und Gags die den Dramen eigene „innere Logik“ der Handlung zu zerstören und den von den Autoren bezweckten Erkenntnisgewinn des Publikums zu verhindern, haben wir im *Zaunkönig* schon oft polemisiert.

Nun hat aber die neue Direktorin des Theaters in der Josefstadt, Marie Rötzer, zum endgültigen Todesstoß angesetzt, um die in Wien früher so ausgeprägte emotionale Beziehung zwischen den Schauspielern – den „Publikumslieblingen“ – und dem Publikum völlig zu zerstören:

Die einzigartige, in Wien vom Burgtheater und der Josefstadt seit Jahrzehnten gepflegte Praxis, das jeweils älteste in Hauptrollen langjährig beschäftigte Ensemblemitglied zur *Doyenne* oder zum *Doyen* zu erheben und damit aus Dank für die Treue zur eigenen Bühne die Zusage der Weiterbeschäftigung bis zum Tode in Aussicht zu stellen, wurde von Marie Rötzer beseitigt: Der Vertrag mit Marianne Nentwich, die dem Theater über 62 Jahre angehörte und die Zuseher in vielen tragenden Rollen begeisterte, wurde aufgekündigt. Auch andere höchstverdiente Schauspieler wie Sandra Cervik oder Michael König wurden gekündigt, dürfen aber allenfalls um zeitlich befristete „Gastverträge“ ansuchen ...

Im Burgtheater ist die bisherige Praxis (noch?) aktuell: Die Ehrentitel mit der entsprechenden sozialen Absicherung erhielten dort u. a. Hedwig Bleibtreu, Rosa Albach-Retty, Adrienne Gessner, Paula Wessely, Annemarie Düringer und Elisabeth Orth sowie Fred Liewehr, Otto Tressler, Fred Hennings, Karl Eidlitz und Michael Heltau.

Kurioserweise konnte das Archiv der Josefstadt keine Liste der bisherigen Doyens liefern.

Wir haben hier wieder einen neuen traurigen Beweis dafür, wie wenig Interesse die heutige Politik für die Wiener „Hochkultur“, die das Image unserer Stadt seit Jahrhunderten prägte, aufbringt.



Kammerschauspielerin Marianne Nentwich, hier auf einem Foto von Pedro Kramreiter, das wir 2011 auf der Rückseite des wunderbaren Hörbuchs *Ballspiel mit Versen* bringen konnten – einer gemeinsam mit Peter Matić realisierten Aufnahme von Gedichten aus dem Briefwechsel Erika Mitterers mit Rainer Maria Rilke. Das Hörbuch ist bei der Erika Mitterer Gesellschaft erhältlich.

Quellen: www.news.at; www.puls24.at (Juni 2025)